

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

N^o. 7.

Dienstag den 9. Januar

1838.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 3 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Bibliographisches. (Der Jugendlehrer, herausgegeben von einem Verein von Pädagogen). 2) Kirche und Schule. 3) Korrespondenz aus Görlitz; 4) Bunzlau; 5) Brieg; 6) Ratibor; 7) Trebnitz; 8) Prauß. 9) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 6. Januar. Se. Majestät der König haben dem Chauffee-geld-Empfänger Kämpfe zu Knapendorf bei Merseburg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Bergschmidt Theterling zu Freienwalde das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der königliche Hof legt morgen den 7. Januar die Trauer auf acht Tage für Se. Königl. Hoheit den Prinzen Maximilian von Sachsen an.

Köln, 28. Dezer. Der Rhein ist bis gestern so außerordentlich gestiegen, daß hier, wie in Düsseldorf, das Wasser in einigen Stunden über das Bollwerk trat und einen großen Schaden unter den Kaufmanns-Gütern anzurichten drohte; besonders war dies in Düsseldorf zu befürchten, wo ganze Ballen Waaren schon 7 Zoll tief im Wasser auf dem Freihafen lagen. Auf's schnellste wurden diese nun fortgebracht, hatten aber doch schon gelitten. Bei Emmerich und Kleve war das Wasser ebenfalls ungewöhnlich hoch, und namentlich der alte Rhein, der im Sommer beinahe austrocknet, von einer außerordentlichen Breite. Die Felder, die Wiesen wurden überschwemmt, Bäume mit fortgerissen, Dämme an einigen Stellen durchbrochen und ganze Säaten weggeschwemmt und ruiniert. Eben so sind auch die Nebenflüsse des Rheins außerordentlich gestiegen und die Wipper, die im Sommer so unbedeutend ist, daß man bei Barmen und Elberfeld mit Schuhen durchwaten kann, ohne nasse Füße zu bekommen, ist um 12 Fuß gestiegen, und hat vorgestern in den Straßen der beiden Fabrik-Städte gestanden, bei Kronenberg aber einige Stahlhämmer fortgerissen und überall mehr oder mindern Schaden angerichtet.

Deutschland.

Hannover, 1. Januar. Nicht ohne Unwillen haben wir die Menge von Erbüchtungen und grundlosen Gerüchten gelesen, die in süddeutschen Blättern über den Zustand unsers Landes verbreitet worden. Die vom Schwäbischen Merkur mitgetheilte Nachricht über die Verhaftung des Bürgermeisters Stüve in Osnabrück, bei welcher Gelegenheit sogar auf das Volk geschossen worden wäre, ist völlig ungegründet. Eben so grundlos sind die Angaben desselben Blattes und des deutschen Couriers über die angeblich bedingte Huldigung des Ober-Appellationsgerichts zu Celle, welche von gänzlicher Unkunde des wahren Sachverhältnisses zeugen, während die Augsburger Allgemeine Zeitung andererseits behauptet, jener Gerichtshof habe pure gehuldigt. Das Wahre an der Sache ist vielmehr, daß von einer Huldigung nicht die Rede war, aus dem einfachen Grunde, weil nach einem bestehenden Rechte der einmal geleistete Huldigungsseid eines Mitgliedes vom Ober-Appellationsgerichte für alle während seiner Lebenszeit regierende Souveräne gültig bleibt. Desgleichen sind alle Berichte über die Protestationen oder Reservationen einzelner Städte als ungegründet oder übertrieben anzusehen, da außer in Osnabrück und Stade, wie längst bekannt, etwas Aehnliches nur in Lüneburg vorgekommen sein soll. Von dem Magistrat in Celle ist erst in diesen Tagen der Revers zur Huldigung des Königs ohne Vorbehalt oder Bemerkung eingesandt. — Nicht minder abgeschmackte Angaben, wie die obigen, sind über den Chef der Landdragoner, Oberst Wyneken, verbreitet worden, auf dessen Kosten man die lächerlichsten Mährchen ersonnen hat, die offenbar von keinem Hannoveraner herrühren können. Das Volk hat bei den vor einigen Jahren stattgehabten Ausläufen, deren der deutsche Courier erwähnt, eben so wenig das Landdragoner-Bureau gestürmt, als es wahr ist, daß Oberst Wyneken, wie es in jenem Blatte heißt, Gefahr gelaufen habe, in Stücke gerissen zu werden. Bei jenen ganz unbedeutenden Ausläufen sind — wie die Hannoverische Zeitung zur Zeit berichtet hat — bloß einige Individuen zufällig zu Schaden gekommen. Die in Studentenbriefen erwähnte Ernennung des Obersten Wyneken zum Gouverneur des Fürstenthums Göttingen und Grubenhagen mit unbeschränkten Vollmachten ist auch wohl nur eine Hypothese: hier weiß man von all' dem nichts, und der Oberst ist von Göttingen zurück hier eingetroffen. — Heute, als am Neujahrstage, ist große Cour bei Hofe, Abends Konzert. Man sieht heute viele Offiziere zum ersten Male in neuer Uniform. (Hamb. C.)

Göttingen, 29. Dez. Folgendes Plakat ist hier diesen Morgen am schwarzen Brett affigirt: „Die große Mehrzahl der Studirenden hat schon

seit geraumer Zeit auf eine höchst lobenswerthe Weise sich bestrebt, Anstand, Sitte und Ordnung zu achten und zu bewahren. Dieses anzuerkennen und diese Anerkennung öffentlich auszusprechen, gewährt uns große Freude, und gern fügen wir den Ausdruck der Hoffnung hinzu, daß die kommende Zeit auf keine Weise zurückstehen werde. Bei solcher Erwartung würden wir von der bevorstehenden Neujahrnacht gänzlich haben schweigen dürfen, wenn nicht einzelne Ereignisse in den früheren Jahren uns die Pflicht auferlegten, vor Unvorsichtigkeiten zu warnen. Nicht selten ist vorgekommen, daß in den Neujahrnächten durch ein Zusammentreten einer anfänglich gar nicht bedeutenden Zahl von Studirenden auf öffentlichen Plätzen und in den Straßen Versammlungen anderer Leute veranlaßt, und daß von diesen Excesse verübt wurden, aus welchen manche Beschuldigung der Studirenden hervorging. Die Sorge für das Wohl und für die Ehre unserer akademischen Mitbürger fordert uns daher auf, ihnen dringend ans Herz zu legen, daß sie auch nicht mittelbar eine Störung der Ruhe herbeiführen mögen. Einfach und leicht ist für einen Jeden, daß er der Theilnahme an allem irgend bedenklichen Zusammentreten sich ganz entziehe und jedes unnöthige Verweilen auf den Straßen durchaus vermeide. Den Augenblick, wo eine ruhige Versammlung, durch Unbekannte vergrößert, in einen tumultuirenden Haufen übergeht, kann der Einzelne nicht bestimmen und berechnen, daher auch nicht den Augenblick, in welchem seine Freiheit verloren geht, und zugleich die Gefahr beginnt, daß die nothwendigen strengen Maßregeln auch den minder Schuldigen treffen. Möge daher nicht vergessen werden, daß auch das ruhige Zugegensein in der Nähe einer lärmenden Menge nicht losprechen kann von dem Vorwurfe, daß man den Haufen vergrößert und dadurch den wirklich verübten oder den versuchten Unfug erleichtert habe. Vor größerer Ungebühr besonders zu warnen, halten wir jetzt für unnöthig. Göttingen, 28. Dezember 1837. Prorektor und Senat der Georg-Augusts-Universität. F. Bergmann.“ (Allg. Z.)

Man schreibt der Leipz. Allg. Ztg. aus Dresden, 3. Jan.: „Der Vater unsers Königs, Prinz Maximilian, der seit seiner Rückkehr aus Florenz fast immer in einem leidenden Zustande war, ist, nach einer vorgestern eingetretenen Verschlimmerung, heute früh um halb 6 Uhr sanft verchieden. Geboren am 13. April 1759, vermählt 1792 mit der Prinzessin Karoline von Parma, die 1804 starb, und 1825 mit der Infantin Louise von Parma, war er ein hochverehrtes Glied des edlen Familienkreises, den das sächsische Königshaus bildet, theilte die Leiden der trüben Zeit, die schwer auf dem Vaterlande lag, machte später Reisen nach Spanien und Italien und genoß am stillen Abend seines Lebens das Glück, ein fröhlich aufblühendes Enkelgeschlecht um sich zu sehen.“

Oesterreich.

Wien, 3. Januar. (Privatmitth.) Aus dem Verzeichniß der im laufenden Jahre erlaubten auswärtigen Journale ergibt sich keine wesentliche Veränderung. Die französischen und englischen Journale, welche im vergangenen Jahre erlaubt waren, sind es auch im diesjährigen. Dagegen hat sich die Liste der inländischen politischen und belletristischen Zeitschriften und Journale abermals bedeutend vermehrt und man möchte sagen das Reich der Journalistik habe auch hier festen Fuß gefaßt. Vor wenigen Jahren hätte man es für unmöglich gehalten, daß sich in der österreichischen Monarchie für eine solche Anzahl von Journalen, Leser genug finden würden, und wenn sich die Ansicht eines ergrauten Staatsmannes bewährt, daß sich die Fortschritte und der Geist der Zeit nach der immer progressiven Zahl der Abonnenten der politischen und belletristischen Journale am sichersten berechnen lasse, so könnte man sich über einen veränderten Stand der Dinge in der Monarchie schwerlich täuschen. Unter den deutschen auswärtigen Journalen behauptet die Allgemeine Zeitung in Hinsicht der Zahl ihrer Abonnenten fortwährend den ersten Rang, während der österreichische Beobachter von Jahr zu Jahr an Abonnenten verlor, stieg die Zahl der Abonnenten der sehr begünstigten Allgemeinen Zeitung in der Kaiserstadt auf mehr als 2000 Exemplare. Man kann von diesem Journal sagen, es habe in Oesterreich das Bürgerrecht errungen. Die erlaubten englischen und französischen Journale sieht man jetzt, was früher eine Seltenheit war, an allen öffentlichen Orten und selbst türkische und griechische Journale finden ihre Abonnenten. Noch mehr

beurkundet sich der veränderte Zustand der Dinge in Ungarn, allwo sich gleiche Bemerkungen ergeben. Mit jedem Jahr nimmt allort die Zahl politischer Journale und Zeitschriften jeder Art zu und es ist zu bedauern, daß das Ausland so wenig Notiz von der dortigen Bewegung nimmt. Das erst im August d. J. in Preßburg erschienene politische Journal *Hirnök* hat bereits alle frühern ungarischen politischen Journale überflügelt und wenn man sein zum neuen Jahr erschienenenes Programm liest, so muß das Ausland sicherlich ein gerechteres Urtheil über das System der österreichischen Staatsregierung, welche jedes Reich und jede Provinz in ihren Rechten zu schützen und zu wahren sucht, fällen. Es heißt in diesem Programm wörtlich, daß das Loosungswort dieses Journals ein Fortschreiten auf der monarchisch constitutionellen Bahn und sein Bestreben beharrliche Vertheidigung constitutioneller Freiheit sei. An der Spitze der Redaktion steht der schon in Deutschland durch literarische Werke wohl bekannte Schriftsteller von Drosz. Es ist zu bedauern, daß diese Zeitschrift in einer Sprache verfaßt erscheint, die im Ausland beinahe gar nicht bekannt ist, indem die in derselben enthaltenen höchst interessanten und belehrenden Aufsätze, über ein in so vieler Hinsicht so merkwürdiges Land, welches im Grunde dem Auslande noch immer eine Terra incognita ist, ganz geeignet wären, in fremde Journale aufgenommen zu werden, und zwar um so mehr, als uns selber die so häufigen irigen Meinungen und Ansichten über dieses alte, seine Konstitution durch 8 Jahrhunderte aufrecht erhaltende Land, beseitigt und seine allseitigen Fortschritte besser gewürdigt würden. — Aus der Liste der italienischen Zeitschriften der Monarchie bietet sich eine gleiche Erscheinung dar. Auch hier arbeitet sich die Journalistik bedeutend empor; seit dem Ableben des Kaisers Franz sind im lombardisch-venetianischen Königreich mehr als 12 neue Journale politischen und belletristischen Inhalts erschienen.

Aus Ungarn, 30. Dez. (Privatmitth.) Nach Berichten aus Pesth erwartet man allort nächsten die Ernennung eines neuen Primas von Ungarn von Seite Sr. Maj. des Königs. Dem Vernehmen nach haben unter den von der Statthalterei in Ofen vorgeschlagenen Kandidaten, unter denen man den Fürsten Schwarzenberg, Primas und Erzbischof von Salzburg, nennt, die Bischöfe von Stuhlweissenburg, v. Ezeßffy, und von Waizen, Graf Nardady, die Mehrheit der Stimmen. Letzterer genießt die höchste Achtung im Lande und hat sich während der letzten Landtage den allgemeinen Beifall von den meisten Deputirten errungen. Er ward ein Vater der Armen genannt, und man lese die ungarischen Journale der letzten Jahre, um sich zu überzeugen, daß kein gemeinnütziges Unternehmen im Reich stattfand, dem er nicht seine Unterstützung zuschießen ließ.

* Aus Mähren, 2. Januar. (Privatmitth.) Seit vielen Jahren war der Getreidemarkt in Proßnitz*) nicht so belebt, wie er es an den letzten Markttagen war. Aus dem Mährisch-Schlesischen, sowie aus dem Böhmischem Gebirge strömt eine Menge von Fuhrwerk dahin, um Getreide zu laden. Der Frost und das durch ihn veranlaßte gute Gleiße erleichtert den Verkehr, und es steht zu erwarten, daß, wenn der Zudrang nach dem Markte von Seiten der Käufer schon bei den früher so schlechten Wegen so stark war, dies nunmehr in noch höherem Grade der Fall sein werde. Noch haben sich jedoch die Getreidepreise nicht gehoben, weil die Zufuhr mit der Abfuhr in gleichem Grade wächst, indem die Ernte des vorigen Jahres in unserm Lande sehr gesegnet war. — Die Arbeiten an der Ferdinands-Eisenbahn sind, bei dem eingetretenen harten Froste einstuweilen eingestellt; aber in den Eisenwerken bei Bären nächst Hof im K. K. Schlessen geht es lebhaft her und man kann kaum genug fördern, um auch die benötigte Zahl von Eisenschienen vorrätig zu haben, wenn im nächsten Frühjahr der Bau mit aller Energie wieder aufgenommen werden wird. — Man wollte vor kurzem in einigen Dörfern um Olmütz Spuren der Cholera bemerken. Glücklicherweise hat sich dies bei näherer Untersuchung als grundlos erwiesen. Andere Krankheiten, hauptsächlich katarrhalisch-rheumatische, herrschen dagegen überall; ebenso grassiren an einigen Orten die natürlichen Blattern. — Von der Kinderpest sind wir leider noch nicht völlig befreit, denn noch immer rafft sie in einigen Dörfern Vieh hin. Da sie nun auch in Galicien noch nicht ganz aufgehört hat, und dieser Umstand den Transport des Schlachtviehes aus der Bukowina erschwert, so sind die Wochenmärkte in Olmütz seit ein Paar Monaten nicht so stark besetzt, wie sonst. — In unsern Gebirgen liegt noch ziemlich hoher Schnee, und es findet die seltene Erscheinung statt, daß im Mährischen, d. h. in dem Gebirge, welches sich nordwestlich von Brünn gegen Oesterreich hinzieht, derselbe in größerer Menge gefallen ist, wie in den Subeten, was sonst in der Regel der umgekehrte Fall ist. Uebrigens klagt man in den gebirgen Gebirgen sehr über Mangel an Erwerb, wozu heuer der traurige Umstand tritt, daß die Kartoffeln, das Hauptnahrungsmittel, misseth sind. Als Gegenfah hiervon ist jedoch die frohe Nachricht zu geben, daß unsere Manufakturen, insbesondere die in Wolle, sehr thätig sind, und daß ihre Waaren raschen und guten Absatz finden. Namentlich herrscht in Brünn in denselben eine große Thätigkeit. Der Gewinn kann dabei natürlich nicht ausbleiben, da sie den rohen Stoff im vergangenen Jahre ziemlich billig eingekauft haben, wozu sie vorzugsweise in Pesth Gelegenheit hatten, die sie auch fleißig benutzten.

† Von der böhmischen Grenze, im Januar. Die Breslauer Zeitung vom 15. Dezember 1837 Nr. 294 enthält unter der Aufschrift „Oesterreich, aus Böhmen 10. Dezember (Schreiben eines Reisenden)“ einen seither auch in andere Blätter übergegangenen Artikel, der sich in einer anscheinend menschenfreundlichen Absicht — *ex ungue leonem!* — über die Lage des Landvolkes längs des Gebirgszuges von Reichenberg bis Leisnisch verbreitet und dasselbe als von Nahrungslosigkeit, von landesfürstlichen und obrigkeitlichen Abgaben und von eigenmächtigen und harten Beamten gedrückt und zur gewaltthätigen Aenderung seines Schicksals geneigt

darstellt*). — In Böhmen und von denjenigen, die Böhmens Verfassung und Verhältnisse kennen, wird dieses Gewebe von Unrichtigkeiten, als keiner Beachtung werth, übergangen werden; um jedoch auch jenen, welche mit unseren Landesverhältnissen und Einrichtungen minder vertraut sind, über den Werth und die Tendenz jenes Artikels die Augen zu öffnen, mögen hier einige Worte der Widerlegung Raum finden. — Der Gebirgsbewohner ist in Böhmen, so wie überall, hauptsächlich auf den Erwerb durch industrielle Beschäftigungen angewiesen, der der Kultur wenig zugängliche Boden und das rauhere Klima gestatten ihm in der Regel nur den Anbau einiger weniger landwirthschaftlicher Produkte zur theilweisen Versorgung seines Haushaltes, unter welchem — wie in allen Gebirgsgegenden — die Kartoffel oben ansteht. Selbst diese Frucht geräth indess selten in der Art, daß der Gebirgsbewohner seinen Bedarf für das ganze Jahr gedeckt hätte, er ist gewohnt, das Fehlende und insbesondere das Getreide aus dem damit im Ueberflusse versehenen flachen Lande zu beziehen, was ihm weniger schwer fällt, da er durch seinen Erwerb mit barem Gelde versehen ist, und die das Gebirge in allen Richtungen durchschneidenden gut erhaltenen Straßen den Transport leicht und billig machen. Der beinahe ausschließend industrielle Erwerb hat zur Folge, daß der Ertrag von Grund und Boden nur als Beihilfe bei diesem angesehen wird, und daß der Gebirgsbewohner, der entweder seiner Beschäftigung außer dem Hause nachgeht, oder an seinen Webstuhl oder sein sonstiges Gewerbe in seiner Stube gefesselt ist, den Besitz von Grundstücken nur in dem Maße sucht, als er oder seine Familie deren Bearbeitung zu bestreiten vermögen. Diese Rücksichten haben auch die Staatsverwaltung bestimmt, die Vertheilung der Bauerngründe im Gebirge in kleinere Theile, als diese im flachen Lande zulässig ist, zu gestatten. Insofern daher der Verfasser jenes Artikels das hohe Gebirge meint, so ist daselbst allerdings — wie überall in höheren Gebirgsstrichen — der Grundbesitz beschränkter, jedoch finden sich auch hier Bauernwirtschaften von 30, 40 bis 80, ja 100 bis 200 Joch Grundes. — Die landesfürstlichen Abgaben von diesen Gründen sind auf Grundlage der bei der letzten Steuerregulirung eingebrachten Cassionen, in Rücksicht ihrer Gebirgslage und des rauhen Klimas sehr gering bemessen und ein sprechender Beweis dafür, daß diese Abgaben für die Böhmer nicht drückend sind, liegt darin, daß es gerade in den Gebirgsstrichen zur Einbringung der Steuern nie eines Zwangsmittels bedarf. Eben so wenig drückend sind die Leistungen, welche auf diesen Gründen zu Händen der Obrigkeit haften und eigentlich ein sehr geringes Aequivalent der ihr dafür obliegenden Verpflichtungen, unter denen ich nur beispielsweise die Patrimonialgerichtsbarkeit in allen ihren Zweigen, das mit großen Auslagen verbundene Patronat über Kirchen und Schulen, die der Obrigkeit verfassungsmäßig obliegende Versorgung der Armen, die Auslagen für Straßenbauten u. s. w. erwähnen will. Wenn der Einsender jenes Artikels von auf den Unterthanen lastenden häufigen Spann-Frohnen spricht, so diene ihm zur Belehrung, daß gerade in der Gebirgsgegend der robotpflichtige Unterthan seine durch das Geseß, so wie in dem ganzen Lande genau bestimmte Leistung — die übrigens nur bei größeren Wirtschaften in einer mäßigen Zugrobot besteht — beinahe durchgängig in Folge freiwilligen Uebereinkommens mit der Obrigkeit, um einen sehr geringen Betrag in Geld rezuirt, und daß selbst dieser Betrag bei eintretender Zahlungsunfähigkeit ohne Anstand zur Abschreibung gelangt. In dem bemerkten Gebirgszuge liegen meist ausgedehnte Herrschaftskörper, deren Verwaltung auf das Beste geregelt ist, und deren in der öffentlichen Meinung hochgestellte Besitzer eine Ehre darin setzen, das Wohl ihrer Unterthanen zu befördern. Daß so human gesinnte, einsichtsvolle Obrigkeiten das Schicksal ihrer Unterthanen nie in die Hände solcher Beamten legen würden, wie sie jener schmähliche Artikel schildert, bedarf keiner Erwähnung, sollte es aber eine Gewährleistung in dieser Hinsicht brauchen, so liegt diese in unserm Humanität und Gerechtigkeit athmenden allerhöchsten Unterthanen-Patent, und in dem Schutze, den zunächst die K. K. Kreisämter dem Unterthan gegen jede Willkür ihrer Stellung nach, zu leisten berufen sind. Es ist übrigens amtlich bewährte Thatsache, daß gerade aus jenen Gebirgsgegenden nur äußerst selten Unterthanenbeschwerden bei den Kreisämtern zur Sprache kommen. — Daß auch unter den böhmischen Gebirgsbewohnern hin und wieder Armuth sich findet, daß der von Zeitumständen abhängige Erwerb durch den Hausirhandel, durch Fuhrwerk, Flachs- und Baumwoll-Spinnerei, durch den Garnhandel und das Leinwandweben, manchmal gedrückt ist, ist ein Loos, welches mehr oder weniger der Bewohner eines jeden Landes theilt, insofern industrielle Beschäftigung seinen Hauptnahrungszweig bildet. Von einer herrschenden Noth aber ist — zumal heuer, wo die Flachs-Ernte ergiebig ausfiel — keine Rede, und selbst einer solchen, wenn sie sich zeigte, würde das eigene Interesse der reicheren Fabrikanten, die Großmuth der Obrigkeiten und die Vorsorge der Regierung durch die nöthige Unterstützung begegnen. — Der böhmische Gebirgsbewohner kann daher immerhin seine Blicke im Auslande umherschenden und dessen Institutionen kennen lernen, ohne Ursache zu finden, mit seinem Loose unzufrieden zu sein, und wenn er aus seinen Erfahrungen in der Fremde eine Lehre zieht, so ist es vermehrte Liebe zu Fürst und Vaterland. Ist etwa die Lage des Gebirgsbewohners in der preussischen Gebirgsgegend, in der Lausitz, in Schlessen, im Glätschen oder sonst einem Lande Europa's anlockender? Oder soll er etwa den durch freie Institutionen beglückten Ir-länder um die Freiheit beneiden, Hungers zu sterben? Der gesunde Sinn des Böhmen weiß solche Ausgeturnen der Schreibsucht, wie jener Aufsatz zu würdigen. Die übelwollende Absicht, die ihm zum Grunde liegt, verfehlt hier ihr Ziel, die rein erdichteten Angaben über stattgehabte Vorfälle in Neuhaus und Rattau, von denen wir durch jenen Artikel die erste Nachricht erhielten, die Drohungen mit Unzufriedenheit erscheinen als eingelehrte, verbrauchte Floskeln, die bei uns ihr Publikum nicht finden, und einer Schule angehören, die wohl noch immer den Willen, aber nicht mehr die Kraft hat zu schaden, und der unsere Zeit bereits den Stempel der Verächtlichkeit auf die Stirne gedrückt hat.

*) Proßnitz liegt zwischen Olmütz und Brünn, ist eine stark bevölkerte Landstadt und hat so ziemlich den belebtesten Getreidemarkt von ganz Mähren. Aus dem fruchtbarsten Theile dieses Landes, der Hanna, wird das Getreide in großer Menge hieher zum Verkauf gebracht, und man schätzt die hiesige Frucht ganz besonders, weil sie von vorzüglicher Qualität ist. Namentlich haben die hiesigen Einsen einen wirtsobererthen Ruf. Im Mährischen, Schlessischen und Böhmischem Gebirge werden von hieraus das ganze Jahr hindurch große Massen von Getreide verschifft.

*) Der obige Correspondenz-Artikel ist uns von hochachtbarer Hand zugekommen. Dennoch müssen wir darauf hinweisen, daß der widerlegte Artikel in Nr. 294 der Bresl. Zt. auch anerkantete: „wie man Allerhöchsten Ortes mild gegen die unteren Völkler offen gesinnt sei und durch die neuere Geseßgebung ihren Zustand, so viel es nur ohne Beeinträchtigung der bevorrechteten Klassen thunlich, zu erleichtern strebe.“

Russland.

St. Petersburg, 30. Dezember. Das Kaiserl. Winter-Palais, dieser, durch sein Alter ehrwürdige Sitz unserer erhabenen Herrscher in den ersten Regierungsjahren der Kaiserin Elisabeth, vom Grafen Rasstrelli erbaut, und sonach fast ein volles Jahrhundert alt, ward am gestrigen Spätabend durch eine, plötzlich in den innern Theilen ausgebrochene Feuersbrunst, welche gleich im Beginn so wüthend um sich griff, daß sie den energischsten, von Sr. Majestät dem Kaiser selbst geleiteten, bei einem Froste von 22 Grad aber höchst schwierigen Rettungsversuchen Trost bot, ein Opfer der Flammen. Die ursprüngliche Veranlassung dieser höchst bedauernswerthen Katastrophe, welche den allgeliebten Monarchen, kaum erst von einer fernem und mühevollen Reise in seine Residenz zurückgekehrt, in seinem und seiner Väter eigenen Wohnsitz treffen mußte, hat bis jetzt noch nicht bestimmt ermittelt werden können. Der Brand wüthet noch in diesem Augenblicke fort, und gerade jetzt, wo ich diese Zeilen an Sie abgehen lasse, steht der Theil des Palais, der die Gemächer des Kaisers, der Kaiserin und ihrer erlauchten Familie umfaßt, in fackelnder Flamme. Die Admiralität und des Boulevards liegend, in hellen Flammen. Gleich bei dem Ausbruch des Feuers begab sich die erhabene Herrscher-Familie ins eigene Palais Ihrer Kaiserl. Majestät, in das Anitschkowsky. — Die, der großen Million zu liegende Kaiserl. Eremitage, dieser Sitz der seltensten und kostbarsten Kunst-Erzeugnisse, deren Verlust zum Theil nie ersetzt werden könnte, ist bis auf diesen Augenblick noch unverletzt erhalten worden, und man hofft, unter göttlichem Beistande, ihn auch ganz erhalten zu sehen, wie vielleicht auch die der Million und dem Militär-Exercierhause zugehörige Seite.

Sr. Majestät der Kaiser haben dem Fürsten Wolchansky ein neues Zeichen des Allerhöchsten Wohlwollens durch Ueberendung der Bildnisse Ihrer Kaiserl. Majestäten gegeben. Beide Bildnisse befinden sich in einer Einfassung von Diamanten, geschmückt mit der Kaiserl. Krone, und sind zum Tragen am Bande des St. Andreas-Ordens bestimmt. Von Seiten Ihrer Majestät der Kaiserin war dieses kostbare Geschenk auch noch von einem eigenhändigen überaus huldvollen Schreiben begleitet.

In Cherson ist am 6ten d. M. ein dem Andenken des Fürsten von Taurien, Potemkin, gewidmetes Denkmal feierlich enthüllt worden.

Seit einer Woche sucht uns ein ungewöhnlich strenger Winter heim. In den letzten Tagen stieg die Kälte hier bis auf 24 Gr. Reaumur; dabei ist aber die Communication aus dem Innern, des gänzlichen Schneemangels wegen, noch immer sehr erschwert und retardirt. Die auswärtigen Posten kommen um einen Tag später als sonst an.

Odessa, 15. Dezbr. Vor einigen Tagen ereignete sich in unserer Hafen-Quarantaine ein Vorfall, der bei der jetzigen Lage der Stadt großes Interesse erregte. Der Kermansche Bürger Nikolaus Limonjoff wurde gegen Ende Octobers (a. St.) aus der Vorstadt Moldowanka in die Hafen-Quarantaine gebracht, weil er mit seinem Schwiegervater, Schtschokin, der an der Pest gestorben war, zusammen gewohnt hatte. Nach einem zweitägigen Aufenthalte erkrankte seine Frau (die Tochter Schtschokin's) an der Pest und starb. Bei der Purifikation ihrer Effecten, nach den Regeln der Quarantaine, hielt Limonjoff, ohne vielleicht etwas Arges dabei zu denken, einige geringere Gegenstände, die sämmtlich in einem kleinen hölzernen Kästchen sich befanden, zurück und verbarg dieses Kästchen. Als nun die auf 14 Tage gesetzlich bestimmte Quarantaine-Frist im Pest-Quartiere verfloßen war, erhielt Limonjoff reine Kleider und sollte nun in das Passagier-Quartier geschafft werden, um daselbst den zweiten und somit letzten Quarantaine-Termin zu überstehen. Limonjoff holte den Nachlaß seiner Frau hervor, durchsuchte denselben und wollte ihn mit sich nehmen, allein aus Furcht vor einer Untersuchung und Entdeckung dieser Effecten, entschloß er sich, das Kästchen zu verbergen und dasselbe seinem Schicksal zu überlassen. Nach Verlauf von acht Tagen seit der Veränderung seines Aufenthaltes, und nach 30 Tagen seit seiner Aufnahme in die Quarantaine zeigten sich plötzlich an ihm die unverkennbaren Symptome der Pest. Dieses mußte natürlicherweise die größte Bestürzung bei den Quarantaine-Beamten und selbst bei den Vorgesetzten derselben erregen. Die Frist von 14 Tagen schien also nicht mehr hinreichend genug, und man sprach bereits von 40-tägiger Frist, und überlegte Personen unterließen nicht, die Quarantaine-Beamten der Nachlässigkeit zu beschuldigen. Unterdessen wurden Limonjoff und seine Schwiegermutter, die Frau des verstorbenen Schtschokin, welche in den beiden Quartieren stets zusammen gewesen waren, von einem eigens dazu beordneten Beamten des General-Gouverneurs, in Untersuchung genommen und auf das heilige Evangelium befragt, worauf sie denn ihr Vergehen auch eingestanden. Limonjoff starb am Mittwoch den 1. (13.) Dezember, ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit; seine Schwiegermutter befindet sich vollkommen wohl.

Großbritannien.

London, 30. Dez. Die heutige Times meldet: „Eine Abtheilung des 8ten Husaren-Regiments ist von Longford nach Drumsna in der Irlandschen Grafschaft Leitrim detachirt worden, um bei dem unruhigen Zustande der dortigen Gegend die Civil-Gewalt zu unterstützen. Alle in Kanada, Neu-Schottland und Neu-Braunschweig stationirten Regimenter sollen ein jedes um einen Captain, einen Subaltern-Offizier und 100 Gemeine nebst einer angemessenen Anzahl Unteroffiziere verstärkt werden. Die königlichen Schiffe „Hastings“, „Pique“ und „Inconstance“ hatten den Befehl erhalten, sogleich nach Cork abzugehen und dort diese Verstärkungen, so wie die Dienst-Compagnien des 93ten Regiments Hochländer, an Bord zu nehmen. Auch wird versichert, daß im Frühjahr eine Garde-Brigade und das 23ste und 71ste Regiment nach Kanada geschickt werden sollen, so daß unsere jetzt dort befindlichen Streitkräfte einen Zuwachs von mehr als 5000 Mann erhalten würden. Alle Offiziere der dort stationirten Regimenter, die sich etwa auf Urlaub befinden, sollen sich unverzüglich auf ihren Posten begeben. Auch hat eine Anzahl auf Halbsold stehender Offiziere verschiedener Grade den Befehl erhalten, sich sogleich nach Kanada einzuschiffen, um den Miliz-Regimenten attached zu werden und dieselben zu disciplinieren.“

Frankreich.

Paris, 1. Jan. Die Kommission der Deputirtenkammer zur Abfassung der Adresse war vorgestern und gestern im Hotel des Präsidenten versammelt und hat bereits alle in der Thronrede berührte Fragen erörtert. Die Amnestie, die Renten-Reduktion und die Spanischen Angelegenheiten sollen zu sehr lebhaften Debatten Anlaß gegeben haben, besonders in der vorgestrigen Sitzung, in welcher sich ein ernstlicher Streit zwischen zwei Mitgliedern des linken Centrums, den Herren Etienne und Passy, entspann, von denen jener die Frage einer General-Amnestie in der Adresse berührt, dieser sie mit Stillschweigen übergangen wissen wollte.

Fast alle Personen, die, als der Theilnahme an dem Hubertschen Complotte verdächtig, verhaftet worden waren, sind nunmehr wieder freigelassen worden. Die Zahl der Angeklagten beschränkt sich auf Hubert und den Herrn Leproust, jedoch soll auch der auf letzterem haftende Verdacht in Folge der stattgehabten Untersuchung fast gänzlich verschwunden sein.

Gestern Abend drängten sich eine Menge von Spielern und von Neugierigen in allen öffentlichen Spielhäusern, und die Polizei hatte Mühe um Mitternacht, wo, dem Gesehe gemäß, die Spielhäuser für immer geschlossen wurden, die Lokale zu räumen. Man behauptet, daß die Pächter der Spiele in dem vergangenen Monat mehr Geld verdient hätten, als während der vorher gegangenen 6 Monate. Reiche Ausländer haben ausdrücklich die Reise nach Paris unternommen, um noch einmal bei Frascati oder im Cercle des Etrangers ihr Glück zu versuchen. Einer derselben soll in einer einzigen Nacht nahe an 200,000 Fr. verloren haben.

Die im Moniteur enthaltene Verordnung über die Kleinkinderschulen führt zu einem interessanten Rückblick auf die Entstehung dieser heilsamen Anstalten. Den ersten Impuls dazu gab England durch seine Infant schools; indessen hatte schon im Jahr 1800 Frau von Pastoret in Paris einen Zufluchtsort für verlassene kleine Mädchen gegründet, und ein ähnliches Institut bestand in den Vogesen. Gegenwärtig zählt Frankreich 800 Kleinkinderschulen mit mehr als 23,000 Kindern. Da man sie als Grundlagen der Elementarbildung betrachtete, so wurden sie im J. 1833 dem Unterrichtsministerium unterstellt; die eigentliche Verwaltung wurde von den Gemeinden, die Beaufsichtigung von den Schulcomites in Anspruch genommen, und dem Damenauschuß, der bisher an der Spitze stand, entzogen. Dieser Anarchie ein Ende zu machen, bestimmt jetzt eine heute erschienene Verordnung, daß die Verwaltung und Rechnungsführung den Municipalbehörden, die Leitung des Elementarunterrichts den Lokal- und Bezirkscomites, die Aufsicht über die Anstalten selbst aber dem Damencomité zustehen solle, der auch durch besondere, aus Müttern bestehende Kommissionen die Lehrer und Lehrerinnen prüfen läßt. Der Comité besteht, unter Vorsitz der Gräfin Bondy, aus der Marquise Pastoret, den Gräfinnen Mols, Kobau, Praslin, Rambuteau, Laborde, den Damen Dupin, Anisson-Duperré, Gautier Delessert, Victorine Moreau und J. Malet. (M. R.)

Italien.

Rom, 26. Dezbr. Das Diario meldet, daß am 22ten d. M. in der Sixtinischen Kapelle des Vatikans die feierlichen Exequien zum Gedächtnisse des verewigten Königs Anton von Sachsen stattgefunden. Der Papst, die Kardinäle und die gesammte Prälatur waren zugegen. Monsignor Angelo Mai, Sekretär der Congregation di Propaganda Fide, hielt eine gelehrte lateinische Rede zum Lobe des verstorbenen Monarchen, worauf der Papst vom Throne herab die Absolution über das Grabmal aussprach, welches in der Mitte der Kapelle errichtet worden war.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Dezbr. Kürzlich sind hier zwei für das Strafverfahren nicht unwichtige Verfügungen erschienen. Die erste derselben hebt auf Antrag der Stände den letzten Rest der Tortur in Dänemark vollends auf. Bisher war nämlich, noch bei der Inquisitions-Kommission die sogenannte scharfe Examination, d. h. die Austheilung gewisser Geißelhiebe dann erlaubt, wenn gegen den Verbrecher ein vollkommener Indicien-Beweis vorlag, er aber kein Geständnis ablegen wollte. Die Anwendung dieses außergewöhnlichen Zwangsmittels zur Erwirkung des Schulbekenntnisses ist nun der Inquisitions-Kommission untersagt, und soll es in diesem Falle hinführo wieder nach dem Plakat vom 30. Dezember 1771 verhalten werden. Ob aber die Inquisitions-Kommission jetzt nicht mit Zug gänzlich aufhören und die Verhandlung der von ihr bisher untersuchten Fälle nicht der Kriminal-Kammer überwiesen werden könne, darüber habe der König von der Dänischen Kanzlei Bericht verlangt. Die zweite Verordnung enthält nähere Bestimmungen der Jurisdiccions-Verhältnisse in Kriminalsachen, und ist gleichfalls mit beiden Dänischen Provinzialständen berathen worden. Ihr Zweck ist, der Einleitung zufolge, „möglichste Beförderung einer raschen und wirksamen Verfolgung solcher Gesetzübertretungen, die sich zu einer öffentlichen Ansprache eignen, ausgenommen jedoch bloße Polizei-Ubertretungen.“

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 18. Dez. (Privatmitth.) Vergangene Woche ließ der Mauth-Direktor Tahir Bey die Chefs der ersten Handeldhäuser aller Nationen zu sich entbieten, und legte denselben ein Projekt vor, nach welchem außer den bisher bestehenden Zöllen eine Abgabe von 2 pCt. für alle aus fremden Ländern kommenden Waaren erlegt werden soll. Mittelfst dieses neuen Zolls, welcher direkt in die Hände des Tahir Bey abgeführt werden mußte, und welcher im Umfang des Reichs nach einer Durchschnittsberechnung jährlich gegen 12 Millionen Piafter eintragen dürfte, will Tahir Bey einen bessern Stand des Courfes der Goldmünzen fixiren. Es soll nämlich nach seinem Projekt diese ganze Summe bloß zu Bildung eines Fonds für Einlösung der schlechten Münzen und damit eines günstigen Courfes der Paras bestimmt sein. Es ist natürlich, daß dieser Vorschlag bei dem Handelsstand aller Nationen vielen Anklang fand, und man erwartet jetzt, daß er von Seite des diplomatischen Corps keinen Widerstand findet, weil er im Interesse aller mit Konstantinopel Handel treibenden Nationen begründet ist. Sämmtliche Chefs der fränkischen Häuser traten dem Vorschlag bei und bereits hat diese neue projektierte Finanzmaßregel

den günstigsten Eindruck auf den Handel und Wandel gehabt. — Nachrichten aus Athen vom 2. Dez. zufolge ist all dort eine Ministerial-Veränderung vorgegangen. Es hieß, Herr von Ruthhart gehe nach Baiern zurück. — Der hiesige griechische Geschäftsträger Zographos hält sich fortwährend in seiner alten Stellung. Seit der Anerkennung des Königs Leopold von Belgien von Seite der Pforte scheint er seine Bemühungen bei Lord Ponsonby zu verdoppeln, um endlich eine Audienz beim Sultan zu erhalten. Allein obgleich die Umstände günstig sind, so glaubt man doch hier nicht, daß es dem edlen Lord gelingen werde, den Sultan zu bewegen, den Hrn. v. Zographos zu empfangen.

Smyrna, 16. Dez. (Privatmittheilung.) In Folge der verübten Seeräubereien hat der Statthalter von Samos einen Preis von 500 Piastern für die Entdeckung eines jeden Mitwissers dieser Schändlichkeiten gelegt. Das österreichische Schiff, welches uns geraubt wurde rettete sich mit der Mannschaft nach Bourliathi. — In Samos war endlich ein Panther erlegt worden, nachdem er in der letzten Zeit gegen 70 Maulesel verzehrt hatte. Ein großer Theil der Französischen Flotte hat uns bereits verlassen. Das Linienschiff St. Peter ist nach Athen und von Montebello nach Frankreich abgeseilt.

Miszellen.

Münsterberg, 5. Januar. (Privatmittheilung.) Vorgeftern Abend, einige Minuten vor halb 8 Uhr, ging eine große Feuerkugel fast durch den Zenith des Berichterstatters. Ihr Licht war bläulich weiß und so stark, daß es das des glänzend klar scheinenden Mondes weit überstrahlte, und in den Zimmern ein Leuchten, dem des Blitzes ähnlich, veranlaßte. Ihr Zug ging von W. N. W. nach S. S. O. Eine Explosion konnte nicht bemerkt werden, da sie, ehe solche stattgefunden haben mag, bereits über den durch Häuser beschränkten Horizont des Beobachters hinaus war.

(London.) Am 26. Dsbr. waren gegen 800 Herren und Frauen aus den nördlichen und westlichen Kirchspielen in und um London in der Crown- und Anker-Taverne versammelt, um zum Andenken der Stiftung der westlichen Londoner Zweiggeseilschaft des neuen britischen und ausländischen Mäßigkeitsvereines — Thee zu trinken. Fahnen und Lorbeerzweige zierten die beiden weiten Säle, worin die große Theegeseilschaft versammelt war. Ein Quäker, John Hull, führte den Vorstoß. Jeder Teatotal-Bezirk wurde von einer mit Genossen desselben besetzten Tafel vertreten. Jede Eintrittskarte kostete 1½ Schilling, wofür Thee und Kaffee, Brot und Butter nach Belieben genossen und der Magen damit verdorben werden konnte.

(Paris.) Wie hart sich bisweilen die Theaterkritik in Frankreich, der Wiege und dem Adoptivvaterlande der Galanterie, selbst gegen das weibliche Personale äußern kann, möge aus der folgenden, von dem bekannten Feuilletonisten Gauthier ausgegangenen Beurtheilung der Tänzerin Mlle. Fitz-James, in dem Opern-Ballet: „Le Dieu et la Bayadère“, entnommen werden: Mlle. Fitz-James, heißt es darin, hat mit einer Bayadère Nichts gemein. Der „Figaro“, dieses Journal von streicher Wahrheit, behauptet, Mlle. Fitz-James würde in einem Gemüthe-Ballet die Rolle eines Spargels sehr gut geben; das kann wohl übertrieben sein, allein Mlle. Fitz-James spielt die Bayadère sehr schlecht. Wir wissen wohl, daß es von ihr nicht abhängt, voller zu sein, allein der Anblick eines klammerlichen Neußern ist stets unangenehm für ein Publikum. Man darf nicht vergessen, daß die erste von einer Tänzerin zu fordernde Bedingung die Schönheit ist; sie hat keine Entschuldigung wegen ihrer Häßlichkeit, und man kann ihr solche so gut vorwerfen, wie man einer Schauspielerin ihre schlechte Aussprache vorwerfen würde. Mlle. Fitz-James hat keinen Körper; sie wäre selbst in der Rolle des Schattens nicht substanzvoll genug; sie ist durchsichtig, wie eine heinerne Laternenscheibe, und läßt die hinter ihr zappelnden Figurantinnen vollständig durchscheinen. Der Tanz ist wesentlich heidnisch, materiell und kunstbildend, die Arme der Mlle. Fitz-James sind so ätherisch, so wie ihre Beine zu sehr zarter Art sind; sie ist mager wie eine Eidechse, wie eine Seidenraupe; an ihrer Stelle würden wir versuchen, uns auf sechs Monate mit orientalischem Kaiffa, analeptischem Sago und arabischem Kacahout zu füttern. (Der Himmel behüte unsere Aktrizen vor solchen Pariser Federn!)

Viel Aufsehen unter dem publicist. Publikum macht die bei Gelegenheit eines Streites zwischen dem „Siecle“ und der „Europe“ gemachte Entdeckung, daß der bekannte Historiker Capesigue folgenden Blättern dient: 1) dem Constitutionnel, 2) der Chronique de Paris, 3) dem Journal des Debats, 4) dem Temps, 5) der Quotidienne, 6) der Europe monarchique, 7) der Presse und 8) dem Courier français. Die sogenannte Geistesrichtung dieses politischen Januskopfes soll conservativ sein, auch sucht er dem Grafen Molé zu Gefallen zu leben. Ein anderer talentvoller Verfasser der Meinung Molé's ist der Uebersetzer Hofmann's, Loewe Wet-

mar. In den Temps arbeiten mehr Deutsche; das Journal du Commerce hat Hrn. R. D. Spazier als Mentor für die überrheinischen An-
gelegheiten.

Bücherschau.

Basreliefs, von Abalbert von Bornstedt. 2 Theile. Frankfurt am Main 1837, bei Sauerländer.

Ein eben so nachlässig als flüchtig geschriebenes Buch, welches dennoch seine Verdienste hat. Der Verfasser gehört zu den wenigen deutschen Schriftstellern, die den Zustand des geselligen Lebens in Frankreich kennen und zu würdigen verstehen, und da man ihm überdem ansieht, daß er durch sich selbst etwas geworden ist, so verzeiht man ihm den Mangel an Ausdauer wie alle jugendliche Flüchtigkeit und Unruhe, welche die natürlichen Folgen eines sich selbst fühlenden Strebens sind und hier überdem nicht nur durch eine natürliche Lebhaftigkeit, sondern durch eine farbenreiche Darstellung und Schärfe des Urtheils vergessen gemacht werden. Aber diese Vorzüge treten nur hervor, wenn der Verfasser von sich selbst spricht. Es gehört derselbe nämlich zu jener kleinen Anzahl von Schriftstellern, denen man das nicht nur verzeiht, sondern von denen man es gern hört. Wenigstens hat den Rezensenten die etwas lang ausgespinnene Beschreibung von Burgund, die Eroberungen Cäsars in Gallien und die Einrichtung des Penitentoriums in Genf weniger erfreut. Es kam ihm vor, als hätte er das alles schon öfter besser gekannt und gelesen, es schien ihm, als sei dergleichen bei flüchtigen Reisebildern keinesweges an seinem Plage. Der Verfasser mag dies selbst gefühlt haben, denn er hat diese gedehnten Stellen durch einen scharfen und lobenswerthen Styl gehoben. — Herr von Bornstedt kann launig, gemüthlich und übermüthig zugleich sein, dann muß er sich aber in seinem Element befinden und das ist der Salon, der französische Salon; hier tritt er wie im Leben so auch in der Schrift mit leichter geselliger Form auf; er ist zwanglos und gefällig, er zeigt sich gewandt und kann selbst glänzend werden. — Was ihm, meines Bedünkens, endlich noch zum besondern Lobe angerechnet werden muß, besteht darin, daß er, bei aller Anerkennung des Fremden, sich nirgends von Hei-mathsverachtung besangen fühlt, vielmehr überall ein lebhaftes Gefühl für das Vaterland ausspricht, welches dem Ganzen einen lyrischen, fast wehmüthigen Ton giebt, — einen Ton, welcher der oben angedeuteten Unruhe als Folie dient und dieselbe nicht nur genügend erklärt, sondern verschönt. — Aus dem Gesagten wird es einleuchten, daß die beiden Bändchen mehr Streben als Vollendung zeigen. Der Stempel der aufgeregten Produktion ist ihnen sichtbar aufgedrückt, sie reizen mehr, als sie befriedigen. Wir dürfen indeß von dem jungen Schriftsteller, der sich erst seit 2 Jahren dem Publikum in rasch aufeinander folgenden Werken gezeigt hat, in kurzem Besseres *) erwarten, ein Glaube, der sich dem Ref. auf das Bestimmteste aufgedrungen und ihn veranlaßt hat, schon jetzt auf den begabten jungen Mann aufmerksam zu machen.
Le Chevalier de Lelley.

*) A. v. Bornstedt arbeitet in diesem Augenblicke an einem Werke: 8 Jahre in Frankreich, und giebt im Januar einen französischen Roman: Misere, heraus, eine seltsame und Neugier erregende Erscheinung.

Endauflösung

der Quadrat-Charade in Nr. 3 und Nr. 5 d. Btg.:

3	2	1	4	5
2	1	4	5	3
1	4	5	3	2
4	5	3	2	1
5	3	2	1	4

Herrmann.

8. Januar Barometer			Thermometer.			Wind.	Gewölk.	
1838.	3.	ℓ.	inneres.	äußeres.	feuchtes.			
Mrg. 6 u.	27	11 78	— 5, 9	— 11, 2	— 11, 9	ND	25°	dickes Gewölk
" 9 u.	28"	0 49	— 5, 8	— 11, 5	— 11, 9	D.	29°	grauer Himmel
Mtg. 12 u.	28'	0 78	— 5, 5	— 11 4	— 11, 4	D.	8°	dickes Gewölk
Nchm. 3 u.	28'	1 04	— 5, 9	— 11 7	— 12 0	D.	28°	"
Abd. 9 u.	28"	1 21	— 6 0	— 12, 6	— 12, 9	ND.	36°	grauer Himmel
Minimum — 12, 9			(Temperatur)			Ober + 0, 0		
Redakteur C. v. Baerff.			Druck von Graß, Barth und Comp.					

Theater-Nachricht.

Dienstag: „Romeo und Julia.“ Oper in 4 A. v. Bellini. Romeo, Dem. Mansfeld, vom Hoftheater zu Darmstadt, als Gast.

Donnerstag, den 11. Januar: 5tes Quartett des Br. K. V.

Gewerbeverein.

Abtheilung für Gewebe und Färberei: Mittwoch 10. Januar. Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 10 Uhr starb unser vielgeliebter jüngster Sohn Julius August Ferdinand Maximilian Ott, in einem Alter von 11 Jahren 10 Monaten und 22 Tagen an der Luftröhrenschwinducht und dem hektischen Fieber. Namen-

los und herzzerreißend ist der Schmerz, welchen wir dieserhalb empfinden. Ganz vorzügliche Geistesgaben, ein bewundernswürdiger Verstand und ein liebevolles Betragen gegen seine Eltern, die ihn so unaussprechlich liebten, erhöhten den Werth dieses lebenswürdigen Kindes und machen ihn uns unvergesslich. Mit tiefgebeugtem Geiste zeigen wir dieses unseren theilnehmenden Freunden zur stillen Theilnahme hiermit ergebenst an.

Breslau, den 6. Januar 1838.

Der Königl. Haupt-Redant Ott und Frau.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott gefallen, heute Nachmittag um 1½ Uhr unsere geliebte einzige Tochter und Schwester Anna, nach namenlosen Leiden zu sich zu nehmen. Allen werthen

Verwandten und lieben Freunden dies zur stillen Theilnahme.

Bschanz bei Dyhrnfurth, d. 6. Jan. 1838.

Carl Frenzel.

Sophie Frenzel.

Anton Heinrich, als Bruder.

Öffentliche Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß die Vormundschaft über die am 6ten Oktober 1813 geborne Anna Rosina Kork zu Roschkowitz, nach den Testamentsbestimmungen ihres Vaters, des zu Roschkowitz verstorbenen Organisten Kork, bis zum vollendeten 30sten Jahre derselben fortgesetzt wird.

Pitschen, den 17. Dez. 1837.

Das Gerichts-Amt Roschkowitz.

Mit einer Beilage.

Dienstag den 9. Januar 1838.

Heute, Dienstag den 9. Januar:

Concert

von
Henri Vieuxtemps.

Hôtel de Pologne. Abends 7 Uhr.

Einlasskarten à 20 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Hrn. Cranz (Ohlauerstrasse) zu haben. An der Kasse ist der Preis 1 Rthlr.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist erschienen und in der Buchhandlung G. P. Uderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu bekommen:

Die

Krankheiten des Gehörs,

oder Rath und Hülfe für diejenigen, welche an Schwerhörigkeit, Taubheit u. s. w. leiden. Nebst einem Anhang über die Verrichtung des berühmten Gehör-Deles, wodurch Harthörige das Gehör wieder erlangen können. Nach den neuesten Erfahrungen für Nichtärzte und Aerzte bearbeitet, von Dr. S. J. Thunew. 2te Aufl. 8. Brosch. 17½ Sgr.

Der Verfasser ertheilt in diesem nützlichen Werkchen nicht allein Rath, sondern auch in den meisten Fällen Hülfe. Schon durch den Gebrauch des berühmten Gehör-Deles allein können Harthörige das feinste Gehör wieder erlangen und die Taubheit bei alten Personen gänzlich geheilt werden.

Bekanntmachung.

Die Erben des am 30. August c. a. verstorbenen Feldwebels Franz Hundt wollen die Erbschaft unter sich vertheilen. Es werden daher alle unbekannten Verlassenschafts-Gläubiger hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen spätestens drei Monaten bei den Feldwebel Hundtschen Vormundschafts-Akten 1645 anzumelden, widrigenfalls dieselben nach erfolgter Erbtheilung sich nur an jeden der Erben für seinen Antheil halten können.

Breslau, den 22. Dezember 1837.

Das Königl. Stadt-Waisen-Amt.

Bekanntmachung.

Zu Heidersdorf im Laubaner Kreise des Königl. Preuss. Liegnitzer Regierungs-Bezirks haben die Bauern Mai und Starke das ihrer Gutsherrschaft für die Aufhebung ihrer Dienst-Ablosungs-Rente noch schuldige Abfindungskapital von 2307 Rthlr. 4 Sgr. 10 Pf.

gerichtlich deponirt, damit es vorschriftsmäßig verwendet werde.

Dies wird dem im Hypothekenbuche von Heidersdorf in Rubr. III. sub Nr. 9 b. mit einer Forderung von 500 Rthlr. eingetragenen, seinem Aufenthaltsorte nach unbekannten Hypothekengläubiger Andreas Samuel Schröder so wie dessen etwaigen Erben und Cessionarien hierdurch bekannt gemacht und dieselben aufgefordert, sich binnen 6 Wochen oder spätestens in dem auf

den 15. März 1838 Vormittags 9 Uhr in meiner Wohnung hieselbst anberaumten Termine bei mir zu melden, ihre Legitimation als zeitige rechtmäßige Inhaber ihrer Forderungen zu führen und sich zu erklären, ob sie darein willigen, daß die deponirte Abfindungssumme zur Abstoßung der in dem Hypothekenbuche von Heidersdorf Rubr. III. Nr. 4, Litt. e und f, Nr. 5, Litt. f, B und V eingetragenen Schuldposten, welche mit den übrigen sub Nr. 1 bis incl. 5 eingetragenen Forderungen gleiche Priorität haben, verwendet werde, widrigenfalls angenommen werden wird: sie willigten nicht nur in die gedachte Verwendungs-Art, sondern entsagten auch ihren Hypotheken-Rechten an die abgelöste Rente und die dafür gezahlte Abfindungs-Summe.

Görlitz, am 15. December 1837.

Der K. Kreis-Oekonomie-Kommissarius
Thomasske,

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß die auf den hiesigen städtischen Holzhöfen befindlichen Brennholz zu nachstehenden Preisen verkauft werden.

A. Auf den Holzhöfen vor dem Siegel- und Ohlauer Thore.

Die Klasten	Weißbuchen	Leibholz zu 7 Rthlr. 10 Sgr. und 7 Rthlr.
=	Rothbuchen	= 7 Rthlr. — 6 Rthlr. 20 Sgr. — 6 Rthlr.
=	Birken	= 5 Rthlr. 20 Sgr. — 5 Rthlr. 10 Sgr. und 5 Rthlr.
=	Eichen	= 5 Rthlr. 15 Sgr.
=	Erlen	= 5 Rthlr. 15 Sgr. und 5 Rthlr. 10 Sgr.
=	Kiefern	= 4 Rthlr. 10 Sgr.
=	Fichten	= 3 Rthlr. 25 Sgr. — 3 Rthlr. 20 Sgr. u. 3 Rthlr. 15 Sgr.

B. Auf dem Holzhofe vor dem Nikolai-Thore.

Die Klasten	Rothbuchen	Leibholz zu 7 Rthlr. und 6 Rthlr. 25 Sgr.
=	Birken	= 5 Rthlr. 10 Sgr.
=	Eichen	= 5 Rthlr. 15 Sgr.
=	Erlen	= 5 Rthlr. 15 Sgr.
=	Kiefern	= 4 Rthlr. 15 Sgr. und 4 Rthlr. 10 Sgr.
=	Fichten	= 3 Rthlr. 20 Sgr.

C. Auf dem städtischen Bauhofe vor dem Oder-Thore.

Die Klasten	Rothbuchen	Leibholz zu 7 Rthlr.
=	Eichen	= 5 Rthlr. 20 Sgr.
=	Erlen	= 5 Rthlr. 15 Sgr.
=	Kiefern	= 4 Rthlr. 10 Sgr.
=	Fichten	= 3 Rthlr. 20 Sgr.

Außerdem wird für jede Klasten 1 Sgr. 4 Pf. an Kommunal-Gefällen bezahlt.

Breslau, den 4. Januar 1838.

Die städtische Holzhof-Verwaltungs-Deputation.

Verkauf von gespaltenem Brennholz.

Die Holzspaltungs-Anstalt auf dem städtischen Holzhofe vor dem Siegelthore, in welcher nur Brennholz guter Qualität gespalten wird, liefert für nachstehende Preise, mit Einschluß der Kommunal-Abgabe und des Brücken-Zolles und Stammgeld am Siegel- und Ohlauer Thore, — frei vor die Wohnung des Käufers.

	Den Kloben zweimal gesägt und gespalten.			Den Kloben einmal gesägt und gespalten.		
	Die ganze Klasten.	Die halbe Klasten.	Die viertel Klasten.	Die ganze Klasten.	Die halbe Klasten.	Die viertel Klasten.
	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.
Weißbuchen	8 4 10	4 5 —	2 3 4	7 29 10	4 2 6	2 2 1
Rothbuchen	7 24 10	4 — —	2 — 10	7 19 10	3 27 6	1 29 7
Birken	6 24 10	3 15 —	1 23 4	6 19 10	3 12 6	1 22 1
Eichen	6 19 10	3 12 6	1 22 1	6 14 10	3 10 —	1 20 10
Erlen	6 14 10	3 10 —	1 20 10	6 9 10	3 7 6	1 19 7
Kiefern	5 14 10	2 25 —	1 13 4	5 9 10	2 22 6	1 12 1
Fichten	4 24 10	2 15 —	1 8 4	4 19 10	2 12 6	1 7 1

Sorgt der Käufer selbst für die Abfuhr des gespaltenen Holzes in seine Wohnung, so wird auf die Fuhr Brückenzoll und Stammgeld von vorstehend angegebenen Preisen abgerechnet:

für die ganze Klasten 10 Sgr. 2 Pf.

für die halbe Klasten 7 Sgr. 8 Pf.

für die Viertel-Klasten 4 Sgr. 8 Pf.

Breslau, den 4. Januar 1838.

Die städtische Holzhof-Verwaltungs-Deputation.

Proclama.

Auf den Antrag der Käufer des nach Abschreibung der abverkauften Parzellen verbliebenen Rest Dominii Hohndorf, sollen die etwaigen Realpräzedenzen des im Fürstenthum Sauer und dessen Löwenberger Kreise belegenen Erblehngutes Hohndorf, welches noch auf den Namen des verschollenen Majors Carl Moriz von Posen im Hypothekenbuche eingetragen, aber vielfältig dismembirt, und dessen Ueberrest an einen Verein von 116 Rustikalbesitzern verkauft ist, Behufs der Berichtigung des Besitztittels, für diese Käufer öffentlich aufgegeben werden. Es werden demnach von dem unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gericht alle diejenigen, welche an gedachten Ueberrest des Erblehngutes Hohndorf aus irgend einem Grunde Realansprüche zu haben vermeinen, — worunter jedoch die Parzellen-Käufer, deren Parzellen im Hypothekenbuche schon abgeschrieben sind, nicht mit verstanden werden — hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen 3 Monaten, oder spätestens in dem zu deren Angelegenheiten Terminen, den 21. Februar 1838, Vormittags um 11 Uhr, vor dem ernannten Commissario Ob.-Land.-Ger.-Referendarius Schrödter auf hiesigem Ober-Landes-Gerichte entweder in Person, oder durch gehörig informirte und legitimirte Mandatarien, wozu ihnen im Falle der Unbekanntheit unter den hiesigen Justiz-Commissarien der Justizrath Treutler und Justiz-Commissarius Werner vorgeschlagen werden, anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls die Ausblei-

benden mit ihren etwaigen Realansprüchen an das Erblehngut Hohndorf präcludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Glogau, den 3. October 1837.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Nieder-Schlesien und der Lausitz.
Erster Senat.

Holz-Verkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf verschiedener pro 1838 im Forst-Revier Jedlitz zum Abtriebe kommende Gehölze, sind nachstehende Termine anberaumt, und zwar: 1) den 12. Jan. c., im Walddistrikt Kottwitz, Eichen, Buchen und Kiefern-Stammholz. 2) den 15. Jan. c., im Walddistrikt Strehlen, verschiedenes Stammholz. 3) den 16. Jan. c., im Walddstr. Strehlen, eingeschlagenes Gebundholz (Landreisig). 4) den 18. Jan. c., im Walddstr. Rudau, Birken-Stammholz. 5) den 19. Jan. c., im Walddstr. Rudau, Kiefern-Stammholz. 6) den 20. Jan. c., im Walddstr. Marienkrantz, Kiefern-Stammholz.

Das holzbedürftige Publikum wird zu diesen Verkäufen eingeladen, mit dem Bemerkten: daß jeden Tag der Verkauf früh um 9 Uhr in den Holzschlägen stattfindet, und die Gehölze auch vor den Terminen in Augenschein genommen werden können, wozu die betreffenden Lokal-Forstbeamten angewiesen sind, selbige auf Verlangen vorzuzeigen.

Jedlitz, den 31. Decbr. 1837.

Königl. Forst-Verwaltung.
Jäschke.

Der Ausverkauf von Mode-Waaren, bisher Ring Nr. 1 und Nikolaistraßen-Ecke, in dem frühern Birkenfeldschen Handlungs-Lokale, wird Roßmarkt Nr. 14, dem Börsengebäude gegenüber fortgesetzt.

Bekanntmachung.

Es sollen im hiesigen Forst-Revier circa 1000 Klaftern Brennholz, Kiefern und Fichten und eine geringe Quantität Weißbuchen, welche letztere sich in dem Poppelauer Oberwalde befindet, meistbietend verkauft werden. Hierzu ist ein Bietungs-Termin auf den 19. d. M. von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags, im hiesigen Oberförster-Etablissement anberaumt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß wenn die Taxe erreicht, oder überschritten wird, der Zuschlag sogleich erfolgt; in diesem Falle aber ein Viertel des Gebots als Kaution deponiert werden muß. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine vorgelegt werden. Die Königlichen Förster zu Poppelau, Schalkowis und Hirschfelde sind angewiesen, die Hölzer auf Verlangen anzuzeigen. Poppelau, den 2. Januar 1838.

Der Königliche Oberförster.

Müller.

Auktion.

Am 18ten d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr u. d. f. Tag, soll in Nr. 16 auf der Kupferschmiedestr. das zum Nachlasse des Weinhändlers Bogt gehörige Lager von Weinen verschiedener Sorten in Gebinden und Flaschen, so wie mehrere leere Gebinde, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 7. Januar 1838.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Am 10ten d. M. Vorm. v. 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse Mäntlerstr. Nr. 15 mehrere Effekten des Handelsmanns Neumögen, als: Meubles, worunter mehre von Mahagoni, Uhren, Betten und verschiedenes Hausgeräth öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 4. Januar 1838.

Mannig, Auktions-Commis.

2 Rtlr. Belohnung

erhält derjenige, welcher einen am 7ten v. im Prinz von Preußen abhanden gekommenen Perlenbeutel mit vergoldetem Schloß, Inhalt circa 1 Rtlr. Albrechtsstraße Nr. 36, 3 Treppen hoch, abgibt.

Meinen Unterricht werde ich von jetzt an im Hôtel de Pologne erteilen. Möge das ermunternde Wohlwollen, dessen ich mich bisher erfreue, mich auch dahin begleiten. Meinen Dank wird ein erhöhtes Streben nach möglichster Zufriedenheit bekunden. Förster, akadem. Tanzlehrer im alten Rathhause.

Die Schlittschubbahn

auf der Ober über die Morgenauer Wiesen nach Jedlitz ist völlig hergestellt; indem ich dies hiermit anzeige, bitte ich bei dieser Gelegenheit um geneigten Zuspruch:

Lange,

Koffetier, im Schloßgarten zu Jedlitz.

Bock - Verkauf,

in Zweybrodt bei Breslau, beginnt mit dem 10ten dieses Monats.

Ein Theil der Böcke ist, wie in früheren Jahren zu Breslau, Junkernstrasse Nr. 2, zum Verkauf gestellt. Die Thiere zeichnen sich durch Vollwolligkeit bei hoher Feinheit aus. Die Heerde ist von jeder erblichen und ansteckenden Krankheit frei.

Beste gebackene Pflaumen,

4 Pfd. 7 Sgr., d. Str. 6 Rtlr. Gegossne Pflaumen und Kirschen, 1 Pfd. 4 1/2 Sgr., 20 Pfd. 82 1/2 Sgr.

Geschälte Aepfel und Birnen,

sehr süß, d. Pfd. 8 Sgr. Grobkörnigen besten ostind. Reis, d. Pfd. 3 Sgr., im Ballen billiger. Karoliner Reis, d. Pfd. 3 1/4, 3 1/2 Sgr. Malz-Syrup, d. Pfd. 1 1/2 Sgr. Sago, d. Pfd. 2 1/2 Sgr. W. Gries, d. Pfd. 2 Sgr. Vanille mit f. Zucker, fein gestoßen, d. Lth. 3 Sgr., d. Pfd. 80 Sgr., empfiehlt die Lact- und Schokoladen-Fabrik:

F. A. Gramsch, Neuschestr. Nr. 34.

Warnung.

Durch dieses warne ich hiermit Jedermann, ohne mein Vorwissen auf meinen Namen irgend Jemandem, er sei wer er wolle, etwas zu borgen, indem ich auf keinen Fall Zahlung leisten würde.

Heinrich Hahm.

Konzert = Anzeige.

Morgen, Mittwoch den 10ten findet ein großes Instrumental-Konzert statt, wozu ergebenst einladet: Galler, Cofettier zur Erholung in Pöpelwitz.

Anzeige.

Kommende Ostern ist bei mir der zweite Stock, bestehend in 4 Piecen nebst Küche, Keller, Holz- und Bodengelaß zu vermieten und zu beziehen. Näheres theile ich auf gefällige Anfragen gern mit. Reichenbach im Januar 1838.

A. E. Mülchen.

Apotheken = Kauf = Gesuch.

Eine Apotheke von circa 30,000 Rtlr. und Eine, wo 20,000 Rtlr. baar Geld zur Einzahlung limitirt sind, werden bald zu kaufen gesucht vom

Comptoir des Eduard Groß, am Neumarkt im weißen Storch.

8 Str. Beinwolle,

zu Filzschuhen u. lagern, billig abzulassen.

Dziegiec (Dsägetsch),

ächt russisches, sowohl für Pferde, Schafe und Rindvieh sehr heilsam, als auch zur Konsevation des Leders, 1 Pfd. 5 Sgr., 20 Pfd. 80 Sgr. Neuschestr. Nr. 34.

Blech = Defen

sind wiederum in allen Größen vorrätzig: Neusche Straße Nr. 68, im Gewölbe.

Die erste Fabrik von

Wiener Patent-Zündhölzern

ist durch vergrößertes Lokal und durch errungene Vortheile in der Fabrikation der beliebten, schnell und sicher fangenden Wiener Patent-Zündhölzer in den Stand gesetzt, jeden geehrten Auftrag prompt, als es derselben bisher möglich war, sogleich bestens auszuführen, und auch den Preis bei gleich guter Qualität zu ermäßigen. Briefe und Gelder erbittet franco:

C. A. Lattorff in Neusalz a/D.

Geübte Nätherinnen sehr feiner Wäsche finden sogleich Beschäftigung: Friedr. - Wilhelms - Straße Nr. 71 zwei Stiegen hoch rechter Hand.

(Schaaftviehverkauf.) Ein hundert und acht Stück mit Körnern gemästeten Brackviehs steht zum Verkauf bei dem Dom. Gallowis, Bresl. Kr.

Ball-Blumen

empfang mit heutiger Post in den neuesten Desseins und empfehle solche zu geneigter Beachtung:

D. Weigert,

Schmiedebrücke Nr. 62 im ersten Viertel links.

Schöne vollsaftige Citronen,

dünnschalige Waare, 100 Stück à 2 2/3 Rthlr., in kleinen Quantitäten 2 5/6 Rthlr., offerirt:

C. S. Woltersdorf,

Schmiedebrücke Nr. 54, in Adam und Eva.

Eine neue Sendung weißer Glace-Handschuhe empfang C. W. Bedau.

Sehr schöne frische Gebirgsbutter ist wiederum billig zu haben: Albrechtsstraße Nr. 36, im Gewölbe.

Die Person wird von jetzt ab für 20 Sgr. von Breslau nach Schweidnitz befördert, Schweidnitzer Straße, goldne Krönkrone, bei Findiklee. Schweidnitz, den 4. Januar 1838.

Unterzeichneter beehrt sich anzuzeigen, daß er heute, den 9. Januar, Abends 7 Uhr, in dem Lokale des Herrn Kretschmers Carl Sabisch (Neuschestr. Nr. 60, im schwarzen Adler) seine beiden, auf das sorgfältigste abgerichteten Hunde produziren wird, und bittet um gütigen Besuch.

Franz Fersch.

Messergasse Nr. 17

sind wiederum neue enthülste Hälften- Früchte zu haben, so wie grüne Zuckerbörsen, gelbe Erbsen, Bohnen und Linsen; auch alle Sorten Perlgraupe, pro Mäße 7 1/2 — 11 Sgr.

Zur ersten Klasse 77ter Lotterie empfiehlt sich ergebenst mit ganzen und getheilten Loosen: H. Holschau der Aeltere, Neusche Straße im grünen Polacken.

Mit Ganzen, Halben und Viertel-Loosen zur 1ten Klasse 77ter Lotterie empfiehlt sich:

Der Königliche bestellte Lotterien-Einnehmer J. Naumann in Landeshut.

Ganze, halbe und Viertellose zur ersten Klasse 77ter Lotterie (Ziehung am 11. und 12. d. M.) sind für Hiesige und Auswärtige zu haben bei

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Angekommene Fremde.

Den 7. Januar. Weiße Adler: H. Gutsb. Baron v. Nichteusen a. Koblitz u. Rosenthal a. Brinnek. Hr. Ober-Post-Dir. Balde a. Piesitz. Rautenfranz: Hr. Gutsb. Eisen a. Schwierse. Hr. Land- u. Stadter- Affessor Horst a. Posen. — Blaue Hirsche: Hr. Rfm. Unger a. Raumburg. — Hotel des Silesie: Graf v. Reichenbach a. Gotschütz. Hr. Justizrath Feige a. Piesitz. Hr. Handlungs-Reisender Prosch a. Leipzig. Hr. Stadtrichter Manger a. Waldburg. Hr. Leut. v. Radonitz a. Militisch. — Deutsche Häuser: Hr. Kommissionsrat Mattner a. Berlin. Hr. Rektor Reinert aus Larnowitz. Gold. Gänse: Hr. Amtsr. Sanger a. Polzjewitz. H. Kaufl. Schlötte u. Wallmüller a. Berlin. H. Gutsb. v. Radolinski aus Polen und Wendel aus Tarchelie. Hr. Rittmeister v. Mutius a. Albrechtsdorf.

Privat-Logis: Friedrich-Wilhelmstraße 9. Hr. von Blacha aus Sabine. Revuegasse 37. Hr. Auskultator Rugen a. Frankenstein. Am Ringe 19. Hr. Gutsb. Ludwig a. Stohl.